

MEISTERHAFT E MANDOLINEN

Virtuose Künstler spielen bei Konzert in der Dreifaltigkeitskirche

VON UNSEREM MITARBEITER
UWE H. ENGEL

Die Mandoline ist ein Abkömmling arabischer Zupfinstrumente. Ihre Blütezeit erlebte sie im Barock, ihr geographisches Zentrum ist Italien, die Gegend um Neapel insbesondere. Doch auch heute noch erfreut sie sich großer Beliebtheit, nicht zuletzt hierzulande, wo sie gerne im Verbund eines Mandolinenorchesteres gespielt wird.

Ein vorzügliches Exemplar dieser Gattung gastierte nun mit dem Mandolinenorchester Eitlingen in der Speyerer Dreifaltigkeitskirche. Gute Technik und Disziplin zeichnet die Musiker des Ensembles aus. Präzise Einsätze, eine saubere Intonation ermöglichen einen klaren, reinen, stets angenehmen Ton. Das dürfte auch ein Verdienst des Dirigenten sein. Der international renommierte Konzertgitarrist Boris Björn Bagger, der an der Musikhochschule im nahen Karlsruhe lehrt, versteht es, das Eitlinger Orchester motivierend und mit klarer Zeichnung zu leiten. Den Kontakt hat der Speyer Gitarrist Martin Hug hergestellt, der sich auch zuweilen an dem Konzert beteiligte.

Der zarte, metallische, aber weiche und vibrierende Tremolo-Klang der Mandoline scheint bei den Menschen

etwas zum Schwingen zu bringen, was sie besonders berührt. Diese Art von Klang, das sanfte Tremolieren, wird auch in anderen Kulturen geschätzt, gewisse Ähnlichkeiten sind da nicht zufällig. So wurde das Programm des Mandolinorchesters Eitlingen zu einer musikalischen Weltreise. Mit der Suite „Planxty O'Carolan“ ging es zu Beginn auf die Grüne Insel.

Die von Bruno Szordikowski arrangierte Suite für Zupforchester und Schlagzeug vermittelt plastisch die ganze Palette irischer Volksmelodien, der wehmütigen Balladen und ausgelassenen Tänze. Den spezifischen Klang der Tin-Whistle, aber auf der Querflöte viel kultivierter, steuerte Birgit Engelhardt vom SWR-Rundfunkorchester bei. Die Flötistin war noch einmal zu erleben, als es bei der schwungvollen, rhythmisch vertrackten Rumba von Dieter Kreidler nach Südamerika ging.

Ebenfalls südamerikanisch, nämlich brasilianisch, ist die Form des „Choros“, in der der Komponist Celso Machado seine eleganten, folkloristischen „Pachoca“ geschrieben hat. Russische Balalaika-Klänge assoziierte schließlich die aus berühmten russischen Weisen zusammengestellte Suite „Wolgaklänge“. Für seine differenziertere, feinsinnigere Komposition

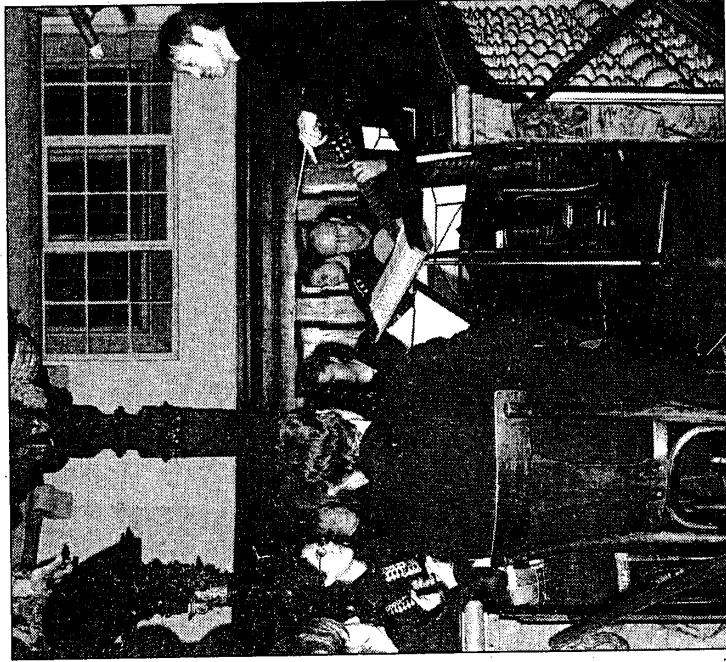
„Sincerely“ durfte der anwesende Vatro Preema verdienten Beifall entgegennehmen.

Die Liste der Dirigenten mit denen der Mandolinist Detlef Tewes zusammengearbeitet hat, liest sich wie das „Who is Who“ der internationalen Musikszene. Tewes gilt als weltbestes Mandolinen-Virtuose. Warum, zeigte sich schon im Konzert C-Dur von Vivaldi: Eine überragende, brillante Technik, eine überaus breite dynamische Palette, klangvoll bis ins leiseste Pianissimo und ein erstaunlicher Reichtum an Klangfarben. Dies kam noch mehr zum Tragen, als Tewes mit Boris Björn Bagger im Mandoline-Gitarre-Duo spielte. Hier musizieren schon seit vielen Jahren und mit größte Spielfreude zwei absolute Meister ihres Fachs, die bestens harmonieren. Unglaubliche flinke Finger zeigte Detlef Tewes dabei im „Capriccio Spagnuolo“ von Carlo Munier, einer Art Prüfstein für die Virtuosität eines Mandolinspielers und auch im berühmten Csardas von Monti, der original für diese Duobesetzung ist. Boris Björn Bagger wiederum konnte seine Virtuosität auf der Gitarre so richtig ausspielen bei einem Stück des estnischen Komponisten Leipo Sumera, das ihm und Tewes gewidmet ist und entsprechend „Für B.B. und seinen Freund“ heißt.

Die Rheinpfalz 20-01-04

Martin Hug holt Mandolinenorchester Ettlingen nach Speyer / Lebendige Spielfreude in der Dreifaltigkeitskirche

Leidenschaftliches Zupfen dank Geniestreich



Mandolinenorchester Ettlingen mit Dirigent Boris Björn Bagger (rechts) am Samstagabend in der Dreifaltigkeitskirche. Foto: www

VON MOPO-MITARBEITER
DIMITRI TAUBE

Es war so etwas wie ein Geniestreich des Speyerer Gitarristen Martin „Stuff“ Hug. Denn auf Grund seiner Initiative gab das Mandolinenorchester Ettlingen mit dem Dirigenten Boris Björn Bagger am Samstagabend in der Dreifaltigkeitskirche ein Konzert. Darüber hinaus präsentierte sich dem Publikum bei diesem Gastspiel ein Mann, der schon des Öfteren als weltbesther Mandolinenvirtuose bezeichnet wurde: Detlef Tewes.

Seit über 50 Jahren besteht das Mandolinenorchester nun, und registrierte, die das Konzert zusätzlich beflügelte. Das Orchester spielte unter anderem eine Irische Suite, Rumba von Dieter Kreidler und russische Wolgalklänge. Relativ rasch ließ es sich in diese angenehme, schöne und klare Musik einfühlen und die Wirkung war groß: Bereits nach wenigen Momenten versetzten diese Klänge einen in eine wundervolle Trance. Boris Björn Bagger dirigierte dabei sicher aus dem Handgelenk.

Das können sie übrigens sehr gut, den Beweis dafür erbrachten sie jetzt auch in der Domstadt. „Stuff“ Hug selbst ließ es sich nicht nehmen und begleitete das Orchester mit der Gitarre. Für die angekündigte, aber leider krank

gewordene Nadjeschda Bagger sprang Birgit Engelhart vom SWR-Orchester Kaiserslautern ein.

Qualitätsverlust entstand dadurch nicht. Wie auch, bei solch einem Dirigenten, der mit seiner Truppe brillant harmonierte. Von Anfang an bestach Bagger vor allem durch eine grandiose Körpersprache: Seine sehr speziellen Gesten aus einem originellen Fundus rissen die Orchestermitglieder mit. So spiegelten sich Bagger professionelle Lockerheit und sein Enthusiasmus in ihren Gesichtern wider. Der Effekt war natürlich der, dass das Auditorium eine Spielfreude registrierte, die das Konzert zusätzlich beflügelte.

Das Orchester spielte unter anderem eine Irische Suite, Rumba von Dieter Kreidler und russische Wolgalklänge. Relativ rasch ließ es sich in diese angenehme, schöne und klare Musik einfühlen und die Wirkung war groß: Bereits nach wenigen Momenten versetzten diese Klänge einen in eine wundervolle Trance. Boris Björn Bagger dirigierte dabei sicher aus dem Handgelenk.

Als Dirigent ist Bagger meisterhaft, als Gitarrist allerdings nicht minder famos. Zur Seite stand ihm bei dem Gitarren-Auftritt im zweiten Teil des Abends Detlef Tewes mit der Mandoline. Mit drei Stücken entzückten sie das Publikum. Mit Lepo Sumeras ihnen beiden gewidmeter Komposition „Für BBB und seinen Freund“, mit Carlo Muniers „Capriccio Spagnuolo“ (in der Interpretation von Tewes), sowie mit Vittorio Montis „Czardas“.

Sauber, fein sowie überaus elegant gestaltete sich ihre Vorstellung. Es war schon faszinierend zu sehen, was man alles aus einer Gitarre und einer Mandoline musikalisch herausholen kann. Eines schönen und extrem gekonnten Umgang zelebrierten sie – wie aus einem Guss.

Außerdem legten Tewes und Bagger eine Leidenschaft an den Tag, die eine hundertprozentige Identifikation mit ihrer Musik offenbart. Die Instrumente scheinen für die Zwei dabei so etwas wie Spielzeuge mit Poesie zu sein. Bleibt nur zu hoffen, dass Martin „Stuff“ Hug für eine Wiederholung dieses Geniestreichs sorgt.

Speyerer Morgenpost 20-01-04